

Die Ergebnisse des Guernica – Seminars 5. / 6. April 2019 Neumarkt

(GEW - Bayern)

Es hat sich gezeigt, dass ein gestiegenes lokales Interesse an Geschichtsthemen besteht, die sich mit der Aufarbeitung des Dritten Reiches oder den Themen der Spanienkämpfer befassen möchten.

- Geschichtswerkstätten (u.a. in Dörfern) entstehen
- Einige Teilnehmer verfügen über detaillierte Erkenntnisse über Spanien
- oder über den aktuellen Ausstellungsort von Guernica
- Erfahrungen mit Beteiligten der Internationalen Brigaden (lokaler Bezugspunkt).
- Über Orgosolo sind bereits drei Erfahrungsberichte möglich, usf. Die politischen Murales beziehen sich auf die Botschaft von Guernica, nehmen seine Zeichensprache auf und wenden sie im neuen Kontext an.

Die Teilnehmer bereicherten (!) so das Seminar (auch mit Einzelberichten), was natürlich eine neue Qualität der **Vernetzung** dieser Ansätze durch die GEW nach sich ziehen müsste...

Besonders die präzisen Einordnungen von Prof. Bernecker waren es, welche die aufkommenden Fragen nach dem Scheitern der Internationalen Brigaden beantworteten. Meine Anmerkungen dazu sind Auszüge daraus, verbunden mit meinen eigenen Überlegungen.

- So war die internationale Sprachvielfalt (trotz Esperanto....) ein Hemmnis.
- Die Meldung zum Widerstand folgten unterschiedlichen Ansprüchen: von ernsthaftem Widerstand bis

zum Abenteuerertum war die Palette geprägt.

- Die besondere Rolle des Anarchismus kam ebenfalls zur Sprache.
- Die militärische Disziplin war unterschiedlich geprägt bis mangelhaft. Sie hätte zentral und geschlossen geführt werden müssen. Einem erfahrenen Gegner kann so nicht Paroli geboten werden.
- Die Rolle Russlands war von vorsichtiger Präsenz geprägt. Waffen mussten bezahlt werden und waren nicht immer kompatibel. Was auch damit zusammenhing, dass sich Russland aus dem Feudalismus zur Industrienation umgestalten musste, und das in einem Zeitkorridor, dass dem zu erwartenden Angriff Hitlers militärisch Einhalt geboten werden konnte.
- Die gerne zitierte hierarchische Dominanz, oder womöglich zentralistische Ansprüche der KP der Sowjetunion wurden daher deutlich relativiert. Sie erwiesen sich als die übliche – wie neue - antikommunistische Haltung die von den inneren Widersprüchen des Scheiterns ablenken sollten.
- Es sind aber meistens die inneren Widersprüche, mittels der äußeren Bedingungen (!), die ein Scheitern plausibel machten. Diese inneren Widersprüche können leichter vertuscht werden. Die Rolle des Anarchismus ist mit dem Scheitern des Widerstandes in direkte Verbindung zu setzen.
- Eugen Kogon, Ralph Giordano u.a. berichten über die „Staatsreligion“ des Antikommunismus der Adenauer Regierung, die immer wieder aufgefrischt wird.
- Aktuell wird, nach dem Scheitern der studentischen oder „intellektuellen“ KP - Bewegung nach 1968, gerne vom „Stalinismus“ geredet (was immer das heißen mag), und

der habe – nach Aussage anarchistischer Meinung – zum eigentlichen Versagen geführt. Eine sehr gewagte These (E.K.).

Die Überlegung und Nachfrage nach den „Internationalen Brigaden“ in Kobane / Rojava wurden aus Zeitgründen nicht weiter vertieft. Die Rojava-Filmtage in Hamburg könnten dazu Antworten geben, denn wie es aussieht scheint sich hier ein erfolgreiches Modell zu entwickeln. Die DDS berichtete über die Neuerrichtung des Gesundheitszentrums vor Ort nach der Niederschlagung des IS.

Fazit:

- Es könnte sinnvoll sein in einer Fortsetzungsveranstaltung diese Gedanken zu vertiefen, Guernica nicht einfach als historisches Ereignis abzutun, sondern die Bedeutung in die Zukunft zu projizieren.
- Nochmals: das gestiegene lokale Interesse nach Aufarbeitung und Vertiefung verlangt nach **Unterstützung und Vernetzung**.
- Evtl. auch mal eine Reise zum letzten Ausstellungsort des Bildes Guernica wagen?
- Guernica als zentralen Ort der Aufarbeitung der Geschichte und Identität Spaniens wahrnehmen und besuchen?
- Herr Cuja zeigte in diesem Zusammenhang sehr interessiert, über die aktuelle Erinnerungskultur in Spanien zu berichten (er war leider verhindert).
- Die Ausstellungen und Symposien in Guernica selbst haben, wie ich finde, ein neues europäisches Gewicht gewonnen.
- Torn – Torun: ein Beispiel von „lokaler“ Unterstützung des Holocaust (Fürth). Wie bei den vielen Initiativen wurde auch hier die lokale Bezogenheit und die direkte „Spurensuche“ angesprochen.

Geschichte neu denken

Der Umgang mit der eigenen Geschichte muss immer mal wieder neu verhandelt werden. Die Rolle und Funktion der Erinnerungskultur, des sogenannten „**kollektiven Gedächtnisses**“, das Entstehen (neuer?) Erinnerungsräume ist von Aleida Assmann seit den 80er Jahren intensiv wissenschaftlich untersucht. Ihrem gemeinsamen Forschungswerk mit ihrem Mann zusammen wurde 1918 der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels verliehen. Aleida Assmann hat die gemeinsame und öffentliche Auseinandersetzung von Opfern und Tätern besonders betont.

Im Film des Abendprogramms ging es um die Auseinandersetzung eines Mitgliedes der Internationalen Brigaden und einem General der Legion Condor. Diese unverwundlich nebeneinander stehenden Erfahrungen spiegeln den Stand dieser Auseinandersetzung der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts wieder. Selbst wenn wir in Deutschland gelegentlich von einer „geglückten“ Auseinandersetzung mit der Geschichte ausgehen, muss doch gesagt werden, dass die letzte Konsequenz der direkten Konfrontation der Opfer mit ihren Tätern ausgeblieben ist. Südafrika hat es zumindest teilweise vorgedacht. In Spanien – auch in Lateinamerika - wird diese Diskussion aktuell sehr emotional geführt. Wir könnten davon lernen.

Auch die Autonomiebewegungen in Spanien, Katalonien etc. haben ihre Ursache im Franko-Faschismus, und brechen heute erneut aus.

Die Initiative „**Verlorene Dörfer**“ – ein Studentenprojekt mit deutschen und polnischen Studenten, zeigt wie man sich der gemeinsamen Geschichte wieder zuwenden kann, auch in Zeiten der reaktionären PIS-Politik in Polen.

Angesichts der Politik und Argumentation der **AFD**, endlich einen Schlusstrich zu ziehen oder die Zeit des Nationalsozialismus zu verniedlichen zeigt, **dass dieses neue Verständnis vom Umgang mit unserer Geschichte erst aktiv hergestellt und neu verhandelt (!)** werden müsste.

Martin Walser hat unlängst das Ende der Betroffenheitskultur gefordert. Es wird also Zeit die nötigen Antworten zu geben.

Eventuell die **Erstellung eines Materialbandes** der GEW zu Guernica und seiner aktuellen Bedeutung?

Bücher zum Vertiefen:

Picasso und der Nationalsozialismus, Michael Carlo Klepsch, Patmos Verlag, 2007; Darin die Verbindung Picassos zur Resistance. **Picasso: „Nein, die Malerei ist nicht erfunden worden, um Wohnungen auszuschnücken! Sie ist eine Waffe zum Angriff und zur Verteidigung gegen den Feind“**

Guernica, Biographie eines Bildes, Gijs van Hensbergen, Siedler Verlag, 2004;

Aleida Assmann, Erinnerungsräume, Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses, C.H.Beck, 1999.

Edgar Kucharzewski, 10. 4. 2019